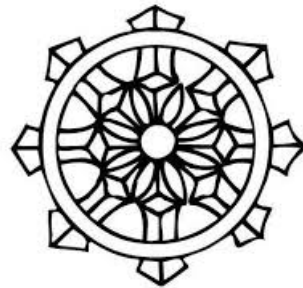


"DAS GRAB ALS HEILIGER ORT":



Aus: <http://www.uni-heidelberg.de/uni/presse/rc8/2.html>

Ein heiliger Ort zieht eine Grenze zwischen sich und dem Profanen, zwischen innen und aussen.

Ein heiliger Ort muss begehbarer Raum sein, und man muss eine Grenze ueberschreiten, um hineinzukommen. Innen gelten andere Gesetze.

"Zieh deine Schuh aus, denn der Grund, da du stehst, ist heilig" (Ex 3.5; Josua 5.15).

So verstanden ist das Grab normalerweise kein heiliger Ort.

Es hat bestenfalls Anteil an der Heiligkeit einer Nekropole.

Das gilt normalerweise auch fuer aegyptische Graeber.

Die Grundfunktion des Grabs, die fuer alle, auch die bescheidensten Graeber gilt,

ist sicher nicht die, einen heiligen Ort auszugrenzen, sondern die, den Leichnam zu bergen

und ein Zeichen zu setzen, als Ort der Erinnerung und vielleicht auch

einer Wasserspende.

Der heilige Ort zieht eine Grenze
zwischen sich und dem Profanen,
dem Aussen.

Das heisst aber nicht, dass
innerhalb dieser Grenze das Heilige
selbst einfach anwesend waere.

Innerhalb des ausgegrenzten
Bereichs ist allenfalls ein Kontakt
mit dem Heiligen moeglich.

Der heilige Ort stellt den
raeumlichen Rahmen her fuer
diesen Kontakt.

Wir muessen daher zum Begriff der
Grenze einen weiteren
hinzunehmen,
der fuer den Begriff des heiligen
Ortes konstitutiv ist:

den Begriff des Kontakts. Der heilige Ort besitzt in seinem Zentrum eine "Schnittstelle", eine Schwelle zwischen dieser und einer anderen Welt.

Das Heilige gehoert immer zu einer anderen Welt.

Heilige Orte sind solche Schnittstellen oder Kontaktzonen zur anderen Welt.

Es gibt fuer sie ueberhaupt kein sinnfaelligeres Symbol als das der aegyptischen "Scheintuer".

Sie markiert den Ort der Opferdarbringung und des Opferempfangs, den Ort, bis zu dem der Tote aus

dem Jenseits sich nahen kann
und bis zu dem andererseits der
Totenpriester an den abwesenden
Toten herankommt.

Die Scheintuer ist zugleich
Gedaechtniszeichen und Kultstelle
sowie Grenze und Kontaktstelle
zwischen Diesseits und Jenseits.

Aber sie selbst ist noch kein heiliger
Ort. Erst in Verbindung mit dem
Element der Grenze,
die den Raum des durch die
Scheintuer ermoeeglichten Kontakts
ausgrenzt,
entsteht ein heiliger Ort.

Jedes Grab, auch das heutige, uns
vertraute, erfueellt zwei Funktionen:

Es birgt den Leichnam und setzt ein
Erinnerungszeichen mit Namen
und Lebensdaten.

Das aegyptische Grab, vor allem in
seinen aufwendigen,
monumentalen Formen,
steigert diese Funktionen.

Es entfaltet das
"Erinnerungszeichen" zu
grossartigen biographisch-
repraesentativen Bildern
und Inschriften, und es baut die
Berge des Leichnams zu nicht
minder grossartigen,
hermetisch abgeschlossenen
Sargkammern aus.

Aber damit ist die Grundstruktur
des aegyptischen Grabs noch nicht

erfasst.

Zu den beiden Extrempolen
"Gedaechtnis", dem nach aussen
gewandten,
oeffentlichen Aspekt des Grabs, und
"Geheimnis",
seinem nach innen gewandten,
verborgenen, jede Oeffentlichkeit
hermetisch
blockierenden Aspekt, tritt ein
drittes, vermittelndes Element
konstitutiv hinzu, - der Kult.